



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

---

Sabine Huy

## Ägäis/Magna Graecia. Deutungskonzepte formaler Konvergenz bei griechischen Transportamphoren. Die Arbeiten von Oktober bis Dezember 2023

e-Forschungsberichte Faszikel 2 (2025) 1–15 (§)

<https://doi.org/10.34780/tw2m1208>

Herausgebende Institution / Publisher:  
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

### Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber\*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

### Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



# Ägäis/Magna Graecia

## Deutungskonzepte formaler Konvergenz bei griechischen Transportamphoren

Die Arbeiten von Oktober bis Dezember 2023

SABINE HUY

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2025 · Faszikel 2

### KOOPERATIONEN

DAI Rom, Selinuntgrabung (O. Dally) und Universität Hamburg, Miletgrabung (C. Berns)

### FÖRDERUNG

DAI Forschungsstipendium 2023

### LEITUNG DES PROJEKTES

S. Huy

### ABSTRACT

The project examines Greek transport amphorae of the same shape that were produced in different sites. This formal convergence was a pan-Mediterranean phenomenon observable throughout antiquity. By discussing contrasting interpretations of amphorae from the Aegean Sea and the Magna Graecia dating from the Archaic to Hellenistic/Republican periods (6<sup>th</sup>–2<sup>nd</sup> century BC), the project aims to ascertain the value of transport vessels as a source for ancient trade, and to reveal the patterns of interpretation and their implications that have emerged throughout the subject's research history. Finally, an outlook on new approaches is presented.

### KEYWORDS

transport amphora, Magna Graecia, Aegean, research history, production

### ZUSAMMENFASSUNG

Das Projekt untersucht griechische Transportamphoren gleicher Formgebung, die an unterschiedlichen Orten produziert wurden. Dieses Phänomen der formalen

Konvergenz war panmediterran und während der gesamten Antike zu beobachten. Ziel ist es, sowohl den Quellenwert von Transportgefäßen für den antiken Handel zu präzisieren, als auch forschungsgeschichtlich gewachsene Deutungsmuster mit ihren Implikationen offen zu legen. Anhand der ost- und westmediterranen Amphoren der Ägäis und der Magna Graecia archaischer bis hellenistisch/republikanischer Zeit (6.–2. Jahrhundert v. Chr.), werden gegensätzliche Interpretationskonzepte diskutiert und abschließend ein Ausblick auf neue Ansätze gegeben.

### SCHLAGWORTE

Transportamphoren, Magna Graecia, Ägäis, Forschungsgeschichte, Produktion

## Einleitung

1 Transportamphoren bilden eine zentrale Quelle zur Rekonstruktion antiker Handelsnetzwerke. Ihre Erforschung zielt vornehmlich auf die Herkunftsbestimmung ab, um z. B. Aussagen über Menge und Zusammensetzung von Importen an einem gegebenen Fundort zu treffen oder umgekehrt das Absatzgebiet von Handelsgütern eines Herstellungsortes zu bewerten. Ausgrabungen in Töpfereien und naturwissenschaftliche Provenienzanalysen<sup>1</sup> zeigten, dass Amphorenformen sich nicht von Stadt zu Stadt unterschieden, sondern die gleiche Amphorenform in mehreren, politisch eigenständigen und geografisch verstreuten Orten hergestellt wurde. Form beschreibt hier in Abgrenzung zu Typus die Übereinstimmung allgemeiner morphologischer Eigenschaften, die während der regulären Benutzung beobachtet werden konnten und nicht erst durch Detailuntersuchungen des archäologischen Auges auffallen.

2 Entlang der Küsten [Siziliens](#) und der [italischen Halbinsel](#) lassen sich zwischen dem 6. und 2. Jahrhundert v. Chr. nur zwei Formen griechischer Amphoren unterscheiden: die sogenannten *Westgriechischen* (spätes 6.–zweite Hälfte 4. Jahrhundert v. Chr.) und die sogenannten *Graeco-Italischen* (letztes Drittel 4.–2. Jahrhundert v. Chr.)<sup>2</sup>. Im ostgriechischen Raum der [Ägäis](#) waren die Regionen, in denen

1 Insbesondere die [Arbeiten von Hans Mommsen in der Ägäis](#) sowie [Verena Gassner und Babette Bechthold im westlichen Mittelmeer](#).

2 Gassner 2024, 171–179.

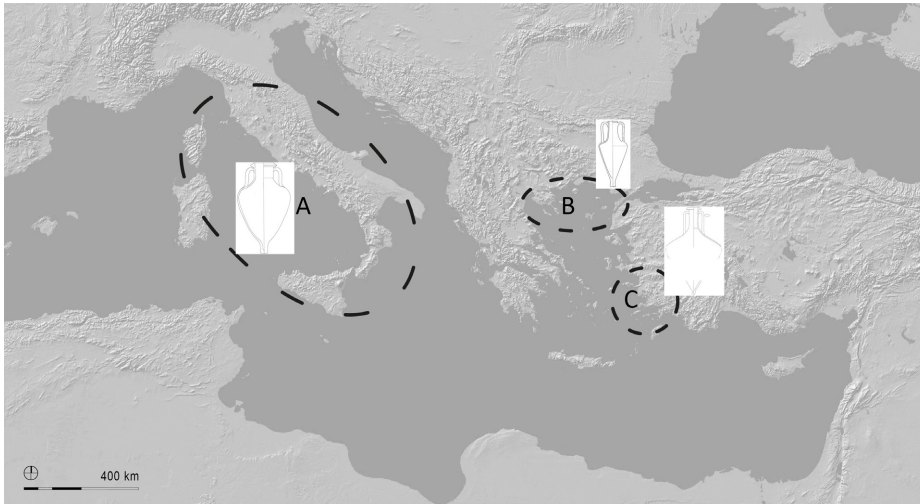


Abb. 1: Regionen mit konvergenten Amphorenformen der Magna Graecia (A) und der nördlichen (B) und südlichen (C) Ägäis im 4. Jahrhundert v. Chr.

die gleiche Amphorenform produziert wurde, geografisch kleiner und zeitlich dynamischer: grob können eine zentralgriechische, eine nordägäische und eine südägäische Amphorenform unterschieden werden. Nur wenige Poleis wie [Chios](#) und [Rhodos](#) stellten zeitweilig exklusive Amphorenformen her<sup>3</sup>. Abbildung 1 zeigt die Regionen mit formengleichen Amphoren der [Magna Graecia](#) und der Ägäis im 4. Jahrhundert v. Chr.

<sup>3</sup> Das Phänomen der konvergenten Amphorenformen hat Konsequenzen für die Klassifikation von Funden sowie für deren Deutung im antiken Handelsverkehr. Die oft isolierte Betrachtung von ost- oder westmediterranen Amphoren führte dabei zu unterschiedlichen Perspektiven, die von den jeweiligen kulturgeschichtlichen Kategorisierungen abgeleitet wurden. Amphoren der Ägäis wurden vor allem als ökonomische Strategie in einer von politischen Rivalitäten geprägten Welt betrachtet, wohingegen Amphoren im Kolonisationsgebiet der Magna Graecia unter kulturhierarchischen Aspekten erklärt wurden. Ein dreimonatiges Stipendium an der Abteilung Rom des DAI im Herbst 2023 gab mir die Gelegenheit, die vorherrschenden Deutungsmuster konvergenter Amphorenformen zu vergleichen. Daran kann exemplarisch gezeigt werden, wie allgemeine Konzeptionen von Kulturräumen die Interpretationen materieller Kultur prägen. Das Folgende gibt einen Überblick über die Deutungsmodelle und deren Auswirkungen auf die Rekonstruktion wirtschaftlicher Produktions- und Austauschprozesse sowie einen Ausblick auf alternative Ansätze.

## 1. Formale Konvergenz als methodische Herausforderung

<sup>4</sup> Amphorenformen, die nicht exklusiv in einem Ort hergestellt wurden, können nur bedingt zur Herkunftsbestimmung dienen. Erst in Verbindung mit den Scherbenfabrikaten, und bestenfalls gestützt auf naturwissenschaftliche Analysen, kann die konkrete Provenienz von Gefäßen ermittelt werden. Zu

<sup>3</sup> Vgl. Lawall 2010.

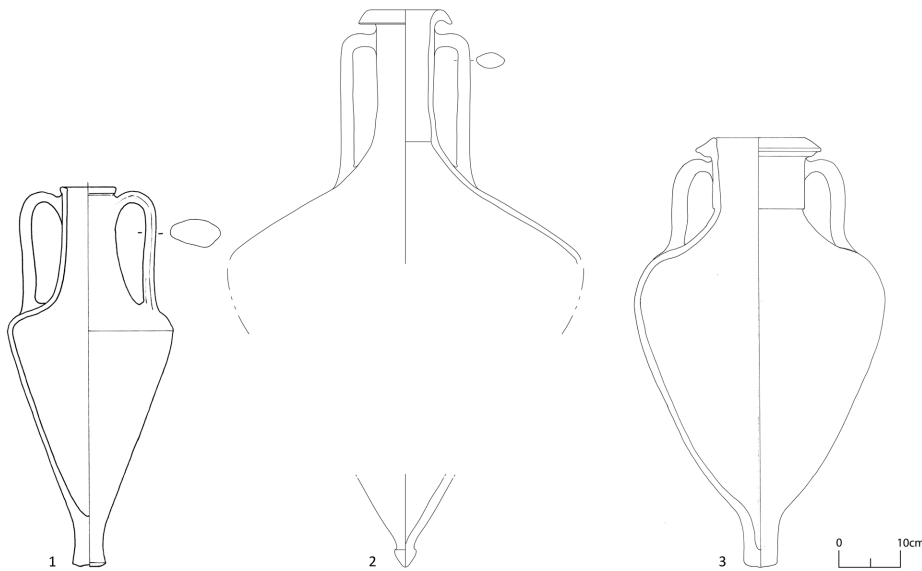


Abb. 2: Amphoren konvergenter Formen des 4. Jahrhunderts v. Chr. 1: nordägäische Amphora; 2: Pilzrand-Amphora; 3: Graeco-Italische Amphora



Abb. 3: Hellenistische Amphora der regionalen Pilzrand-Form aus einem Fundkontext in Milet (1. Viertel 2. Jahrhundert v. Chr.)

Beginn der Amphorenforschung wurden Typologien jedoch anhand der Profilform gebildet und da man davon ausging, dass jede Stadt ihre spezifische Form hatte, wurde ein Produktionsort namensgebend, sobald er mit einer Form verbunden werden konnte (z. B. *Milesische* oder *Massaliotische* Amphoren)<sup>4</sup>. In der Folgezeit wurden für Amphoren, die zwar morphologisch gleich, im Fabrikat aber unterschiedlich aussahen, regionale oder beschreibende Bezeichnungen eingeführt, wie z. B. *Nordägäische*, *Pilzrand-* oder *Graeco-Italische* Amphoren (Abb. 2). Da diese Namen teilweise parallel mit den alten Termini genutzt wurden, entstand nicht nur ein unübersichtliches Nebeneinander unterschiedlicher Bezeichnungen für die gleiche Form. Darüber hinaus führte dies zu Fundstatistiken, in denen Typen- und Herkunftsbezeichnungen in einem einzigen Diagramm zusammengefasst sind (z. B. *Corinthian A*, *Attic*, *Greek mainland*, *Western Greek etc.*)<sup>5</sup>. Damit werden allerdings verschiedene räumliche Klassifikationsebenen vermischt. Oft sind ortsspezifische Termini auch an einzelne Zeitphasen gebunden, wie im Falle der *milesischen* Amphoren. Mit diesem Namen werden allgemein die archaischen bis frühklassischen Gefäße (7.–frühes 5. Jahrhundert v. Chr.) der Polis *Milet* bezeichnet. Statistiken dieser Phase führen Milet daher auch als individuellen Produktionsort. In den folgenden Jahrhunderten wurden in Milet, sowie auch in benachbarten Orten, Amphoren der *Pilzrand-*Form produziert (Abb. 2, 2 und Abb. 3). Da diese jedoch selten nach Herstellungsorten getrennt werden, erscheint Milet in Statistiken der klassischen bis hellenistischen Zeit (Mitte 5.–frühes 1. Jahrhundert v. Chr.) nur unter dem Sammelbegriff *Pilzrand-Amphoren*, worunter u. a. auch *Samos*, *Ephesos* und *Priene* fallen. Ein diachroner Vergleich der Handelsperformanz Milets ist so nicht möglich. Formale Konvergenz führt also vielfach zu Verzerrungen in Quantifizierungen, die nur eingeschränkte Aussagen über das Verhältnis von Im- und Exporten an einem Fundort beziehungsweise in einer Region zulassen.

4 Zur Forschungsgeschichte: Lawall 2004 (Ägäis) sowie Gassner 2024, 173–179 (zentral- und westliches Mittelmeer).

5 Z. B.: Klug 2023, 343–345 Abb. 1–2.

## 2. Formale Konvergenz als interpretative Herausforderung

### Die Amphorenform als Marke? Deutungen ägäischer Amphoren

<sup>5</sup> In den Forschungen zu ägäischen Amphoren wurde das Phänomen der formalen Konvergenz häufig eng mit der Wirtschaftspolitik einzelner Hersteller in Verbindung gebracht und vor dem Hintergrund politischer Rivalitäten als ökonomische Strategie interpretiert<sup>6</sup>. Formale Konvergenz entstand dann entweder im Rahmen einer im Verbund agierenden *koiné* oder als Nachahmung unter Konkurrenten (*Imitation*)<sup>7</sup>. Beide Konzepte beruhen auf der Vorannahme der Amphorenform als ›Marke‹. Im Falle der *koiné* hätte sie als nach außen erkennbares Zeichen der allgemeinen Herkunftsregion gedient. Im Falle der *Imitation* wäre sie getarnt kopiert worden (*fake*), z. B. weil Trittbrettfahrer vom wirtschaftlichen Erfolg des Erfinders profitieren wollten, oder um ein ›Original‹ zu ersetzen (*surrogat*). *Imitation* und *koiné* implizieren also beide, dass die Form von Transportamphoren auf Wiedererkennbarkeit angelegt war, um Produktinformationen im Handelsverkehr zu vermitteln. Damit würde die Amphora nicht allein Verpackung der landwirtschaftlichen Güter sein, sondern eine materielle Institution zur Absicherung des Handelsabsatzes ihres Herkunftsortes.

<sup>6</sup> Als Argumente für diese marktorientierte Funktion der Amphorenform werden zum einen die Stempel angeführt, die seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. vermehrt in zahlreichen Produktionsorten genutzt wurden. Zum anderen wird oft unterschwellig ein auf Formen basierendes System der Wissensvermittlung angenommen, wie es z. B. heutzutage bei französischen Weinflaschen bekannt ist. Beide Annahmen können aber nur für Ausnahmefälle gelten. Für die allermeisten Poleis bestand die Funktion der Amphorenstempel nicht darin, die Herkunft und Qualität zu garantieren, und damit vor Betrug zu schützen. Vielmehr waren sie auf den Bereich der Produktion ausgerichtet und durch ihre Beschaffenheit und

die limitierte Anzahl pro Produktionscharge nicht geeignet, die Informationsweitergabe im Fernhandel zu gewährleisten<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> Die Formenunterschiede zwischen den Regionen könnten im Fernhandel zwar durchaus eine erste visuelle Orientierung geboten haben und somit grob über die Produktherkunft informiert haben (vgl. Abb. 1 und Abb. 2). Die dahinterliegende Annahme, dass die Produktion und Distribution landwirtschaftlicher Güter nachfrageorientiert organisiert wurde, kann jedoch wieder nur für wenige Orte wie z. B. Rhodos gelten, die über ausreichende Kapazitäten für eine planbare Überschussproduktion verfügten. Die allermeisten Amphoren zirkulierten hingegen innerhalb der jeweiligen Produktionsregion<sup>9</sup> und transportierten zudem unterschiedliche Produkte<sup>10</sup>. Die Form hätte also weder Verlässlichkeit in Bezug auf den Inhalt, noch Erfolg als regionale Signatur gehabt. Für die Herstellungsorte, für die Regionalhandel bedeutender als Fernhandel war, hätte eine als Wirtschaftsverbund angelegte Amphoren*koiné* gar keinen Mehrwert gehabt, erst recht nicht, wenn die Regionen mit konvergenten Formen so weiträumig waren, wie im Falle der *Westgriechischen* beziehungsweise *Graeco-Italischen* Amphoren.

### Die Amphorenform als kulturelle Leitform? Deutungen der westmediterranen Amphoren

<sup>8</sup> Die Diskussionen zu den westmediterranen Amphoren standen vor allem im Zusammenhang mit den Forschungen zur griechischen Kolonisation [Siziliens](#) und [Unteritaliens](#). Im Kontext der interkulturellen Begegnungen zwischen Griechen, Puniern und Indigenen, wurden Gefäßformen mit kultureller Prägekraft und identitätsstiftender Wirkung verbunden. Die ökonomische Bedeutung der Amphoren trat dahinter zurück. So entstand zunächst ein Narrativ von Imitationsketten, an deren Anfang die griechischen Kolonien durch enge wirtschaftliche Beziehungen zu den ägäischen Mutterstädten, deren Gefäßformen übernommen hätten<sup>11</sup>. Diese wären dann infolge von Handelsaustausch wiederum von der indigenen

<sup>6</sup> Z. B. Dündar 2021.

<sup>7</sup> Lawall 2010 bietet eine detaillierte Analyse von vier verschiedenen Kategorien der *Imitation*. *Koiné* behandelt er unter dem Begriff *shared regional style*.

<sup>8</sup> Zusammenfassend zur Diskussion um die Stempel: Lawall 2021, 212–217.

<sup>9</sup> Dazu vor allem [Bechtold und Gassner im FACFM-Projekt](#). Gassner 2024, 250–253; Loy – Huy 2025, im Druck.

<sup>10</sup> Lawall 2011.

<sup>11</sup> Dazu ausführlich: Gassner 2003, 173–179. 214–219.

Bevölkerung imitiert worden<sup>12</sup>. Die Ausbreitung spezifischer Keramikformen wird damit als materialisierte Dominanz innerhalb von Kultur- und Ethnizitätsdiskursen verstanden, quasi als Folge einer allgemeinen kulturellen Angleichung durch politische oder soziale Hierarchien.

9 Auch die westmediterrane Forschung hat in der jüngeren Zeit den Begriff der *koiné* eingeführt, um konvergente Amphorenformen unterschiedlicher Herkunft zusammenzufassen. Mehrheitlich wird damit aber keine ökonomische Strategie verbunden. Vielmehr zeigen sich darin »gemeinsame Vorstellungen, wie eine Amphora auszusehen habe«<sup>13</sup>. Angesichts der problematischen Implikationen des *koiné*-Begriffs, wäre *formale Konvergenz* als wertfreie Bezeichnung für den kollektiven, auch überregionalen Gebrauch der gleichen Formensprache die bessere Alternative.

### 3. Konvergente Amphorenformen als soziale Praxis

10 Infolge der Ablehnung marktorientierter beziehungsweise kulturdiffusionistischer Interpretationen werden seit Kurzem neue Konzepte erarbeitet, mit denen sich die zeit-räumliche Dynamik konvergenter Amphorenformen erklären lässt. Was führt dazu, dass Menschen gemeinsame Vorstellungen von materieller Kultur entwickeln und umsetzen? Mark Lawall hat das Konzept der *communities of practice* in die Diskussion um geteilte Amphorenformen eingebracht<sup>14</sup>. Damit wird ein gemeinschaftliches Lernumfeld beschrieben, in dem die Beteiligten ihr Wissen untereinander teilen. Bei Töpfern kann die Weitergabe von Techniken und Gestaltungsstilen z. B. in Familien- und/oder Lehrer-Schüler-Verhältnissen stattfinden und auch zu einer Tradierung von Herstellungspraktiken führen.

11 Eine gewisse räumliche Verteilung der Töpfer in antiken Praxisgemeinschaften ist Lawall zufolge notwendig, allein schon aufgrund der Zugänglichkeit zu vorhandenen Ressourcen (Tonlager, Brennstoffe etc.) sowie im Falle der

Amphorentöpfer auch zu Landwirten und Transportwegen<sup>15</sup>. Archäologische und ethnografische Untersuchungen zur Keramikproduktion haben darüber hinaus die Bedeutung von saisonaler Arbeitsmigration für Töpfer herausgestellt. Durch Wanderschaft verbreiteten sich Techniken und Arbeitsroutinen aus den Praxisgemeinschaften auch über den eigenen Herkunftsraum hinaus. Anhand einer detaillierten Analyse der Herstellungsspuren an Amphoren aus Werkstätten im nordägäischen [Akanthos](#), arbeitete Kostas Filis überregional geteilte Standards der Produktionsverfahren heraus, beobachtete aber auch kleinräumiger geteilte Werkstatttraditionen<sup>16</sup>. Verena Gassner spricht im Rahmen der westmediterranen Amphoren von mehreren *Produktionskreisen* im zentralen und westlichen Mittelmeerraum, in denen die gleiche Amphorenform aber mit Unterschieden in den Profildetails hergestellt wurden<sup>17</sup>.

12 Die Wissensvermittlung über weite Strecken ist angesichts des hohen Anspruchs an die technischen Fähigkeiten der Töpfer großer Transportgefäße nicht überraschend. Briefe von Töpfern, die im 3. Jahrhundert v. Chr. im ägyptischen [Fayum](#) tätig waren, bekräftigen dies<sup>18</sup>. Ebenso zeigten ethnographische Beobachtungen traditioneller Töpfer in Griechenland und Italien deren saisongebundene Wanderschaft<sup>19</sup>. Auf Pithoi spezialisierte Kleingruppen von Töpfern wanderten im Sommer zwei bis drei Monate innerhalb ihrer Region, und stellten in provisorischen Werkstätten die zur Lagerung und Verarbeitung der Olivenernten jedes Jahr aufs Neue benötigten Gefäße her. Angesichts der vollständig auf die Landwirtschaft hin ausgerichteten Amphorenproduktion sind spezialisierte Saisonkräfte in der Antike durchaus wahrscheinlich<sup>20</sup>. Mögliche Ernteausfälle oder Veränderungen in der Rohstoffzugänglichkeit sorgten für wechselhafte und schwer voraussagbare Arbeitsbedingungen, sodass nicht immer die gleichen Amphorentöpfer an die

15 Lawall 2021, 210.

16 Filis 2020; siehe auch Gauß u. a. 2015.

17 Gassner 2003, 207–208 Abb. 104.

18 Z. B.: P. Cair. Zen. 3.59500: »...ist es notwendig, dass ich die richtigen Fachleute, die mir nützlich sind, habe. Ich werde auch Paesis und seine Söhne einstellen, weil ich sie hoch schätze und sie im Umgang mit dem Ton hier nicht unerfahren sind«. Übersetzung Mees 2020, 367.

19 Hampe – Winter 1962.

20 Vgl. Tomei 2024.

12 Sourisseau 2011, 186–200.

13 Gassner 2003; Gassner 2024.

14 Lawall 2021.

immer gleichen Orte kamen. Diese Veränderungen beeinflussten die Kontakte und die Art der Wissensweitergabe unter Töpfern<sup>21</sup>.

Konferenzen *Amphoras and the Archaeology of Ancient Economies*, wofür vor allem Marc Lawall mein großer Dank gilt.

## Ausblick

13 Die unterschiedlichen Deutungskonzepte, die in den Forschungen zu den ägäischen und westmediterranen Amphoren zur Anwendung kamen, verdeutlichen die methodischen wie interpretativen Konsequenzen, die kulturgeschichtliche Klassifizierungen von Regionen auf die Interpretation materieller Kultur haben können. Der jüngere Ansatz über Praxisgemeinschaften erklärt die Angleichung der Amphorenformen nicht als geplante Strategie der Hersteller, sondern im Rahmen der sozialen Realitäten der Amphorentöpfer.

14 Formale Konvergenzen sind in allen Keramikgattungen häufig zu beobachten und es gehört selbstverständlich zu den ureigenen Aufgaben der Keramikspezialist:innen, wiederkehrende Merkmale an Gefäßen zu Formgruppen zu bündeln und darin einzelne Gefäßtypen zu identifizieren. Die kritische Reflexion forschungsgeschichtlich gewachsener Deutungsmuster sowie die Anwendung neuer Methoden, die auf der Handlungsebene der Töpfer ansetzen, können Form und Typus als grundlegende Ordnungskategorien der Archäologie als Medium gesellschaftlicher Prozesse erschließen.

## Danksagung

15 Ich möchte allen Mitarbeiter:innen der Abteilung Rom sehr herzlich für die freundliche Aufnahme und Unterstützung vor Ort danken und insbesondere Ortwin Dally für seine Gastfreundschaft und offene Diskussionsbereitschaft! Darüber hinaus profitiert das Projekt maßgeblich von dem reichen Austausch mit den Kolleg:innen der *Amphora-Fridays lecture series* und den daraus entstandenen

---

21 Lawall 2021, 211.

## Literatur

**Dündar 2021** E. Dündar, The Mushroom-Rimmed Amphora as an Indicator of Hekatomnid Regional Hegemony. An Analysis of Production Patterns Based on a Back-Filled Deposit at Patara, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 136, 2021, 111–150, <https://doi.org/10.34780/kvm8-57cv>

**Filis 2020** K. Filis, The Production of North Aegean Amphorae: Morphology – Properties – Purpose, in: S. Drougou (Hrsg.), *Pottery Workshops, Craftsmen and Workshops. 10<sup>th</sup> International Scientific Meeting on Hellenistic Pottery = Κεραμεία, τεχνίτες και εργαστήρια. 1<sup>η</sup> Διεθνής Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική (Athens 2020)* 157–196

**Gassner 2003** V. Gassner, Materielle Kultur und kulturelle Identität in Elea in spätarchaisch-frühklassischer Zeit. Untersuchungen zur Gefäß- und Baukeramik aus der Unterstadt (Grabungen 1987–1994), *Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 313 = Archäologische Forschungen 8 = Velia-Studien 2* (Wien 2003)

**Gassner 2024** V. Gassner, Griechische und punische Transportamphoren, in: V. Gassner – M. Trapichler, *Von Hyele zu Velia. Die Stadtmauern im urbanistischen Kontext. Die Funde. Die österreichischen Forschungen in der West- und Unterstadt (1974, 1990–1993 und 1997–2001)*, *Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse 554 = Archäologische Forschungen 33 = Velia Studien 4, 2* (Wien 2024) 171–253, <https://doi.org/10.1553/978OEAW92008>

**Gauß u. a. 2015** W. Gauß – G. Klebinder-Gauß – C. von Rügen (Hrsg.), *The Transmission of Technical Knowledge in the Production of Ancient Mediterranean Pottery. Proceedings of the International Conference at the Austrian Archaeological Institute at Athens 23<sup>rd</sup>–25<sup>th</sup> November 2012*, *Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes* 54 (Wien 2015)

**Hampe – Winter 1962** R. Hampe – A. Winter, *Bei Töpfern und Töpferinnen in Kreta, Messenien und Zypern* (Mainz 1962)

**Klug 2023** R. Klug, Transport Amphorae and the Historical Space: Similarities and Differences in the Distribution of Transport Amphorae in Sicily and South Italy, in: M. Bentz – M. Heinzelmann (Hrsg.), *Sessions 4–5, Single Contributions, Archaeology and Economy in the Ancient World: Proceedings of the 19<sup>th</sup> International Congress of Classical Archaeology, Cologne/Bonn 2018*, 54 (Heidelberg 2023) 343–356, <https://doi.org/10.11588/propylaeum.1005.c13502>

**Lawall 2004** M. Lawall, Archaeological Context and Aegean Amphora Chronologies: A Case Study of Hellenistic Ephesos, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), *Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29, 2002*, *Monographs of the Danish Institute in Athens* 5 (Aarhus 2004) 171–188

**Lawall 2010** M. Lawall, Imitative Amphorae in the Greek World, *Marburger Beiträge zur Antiken Handels-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte* 28, 2010, 45–88

**Lawall 2011** M. L. Lawall, Socio-Economic Conditions and the Contents of Amphorae, in: C. Tzocher (Hrsg.), *PATABS II, Production and Trade of Amphorae in the Black Sea. Acts of the International Round Table held in Kiten, Nessebar and Sredetz, September 26–30, 2007* (Sofia 2011) 23–33

**Lawall 2021** M. Lawall, Aegean Transport Amphorae (Sixth to First Centuries BCE): Exploring Social Tension in a Path Dependency Model, in: S. Gimatzidis – R. Jung (Hrsg.), *The Critique of Archaeological Economy (Cham 2021)* 205–222, <https://doi.org/10.1007/978-3-030-72539-6>

**Loy – Huy 2025** M. Loy – S. Huy, The Landscape and Networks of Southwest Samos: New Evidence from Surface-Survey Ceramics, *The Annual of the British School at Athens* 2025 (im Druck)

**Mees 2020** A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen, *Monographie des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 52 (Mainz 2020), <https://doi.org/10.11588/propylaeum.519>

**Sourisseau 2011** J.-Ch. Sourisseau, La diffusion des vins grecs d'Occident du VIII<sup>e</sup> au IV<sup>e</sup> s. av. J.-C., sources écrites et documents archéologiques, in: M. Lombardo – A. Siciliano – A. Alessio (Hrsg.), *La vigna di Dioniso: Vite, vino e culti in Magna Grecia: Atti del quarantanovesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia: Taranto, 24–28 settembre 2009* (Taranto 2011) 143–252

**Tomei 2024** F. Tomei, The Seasonality of Labour in Ceramic Production and Agriculture in the Ancient Greek Rural World, *Journal of Mediterranean Archaeology* 37, 1, 2024, 102–130, <https://doi.org/10.1558/jma.31715>

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: DAI Rom, Kartendaten: © NextGIS (2025), ESRI Shaded Relief 2016 [https://server.arcgisonline.com/ArcGIS/rest/services/World\\_Shaded\\_Relief/MapServer/tile/%7Bz%7D/%7By%7D/%7Bx%7D](https://server.arcgisonline.com/ArcGIS/rest/services/World_Shaded_Relief/MapServer/tile/%7Bz%7D/%7By%7D/%7Bx%7D), abgerufen 06/2025 (Miriam Knechtel) mit Eintragungen Sabine Huy

Abb. 2: Zeichnung 2a: Azovskij istoriko-arheologičeskij i paleontologičeskij muzej-zapovednik, Roman V. Prokof'ev;

Zeichnung 2b: DAI/Ruhr-Universität Bochum/Universität Hamburg, Miletgrabung, Sabine Huy;

Zeichnung 2c: DAI Rom, Selinuntgrabung, Sophie Helas

Abb. 3: DAI/Ruhr-Universität Bochum/Universität Hamburg, Miletgrabung, Sabine Huy

## KONTAKT

Jun.-Prof. Dr. Sabine Huy

Universität Münster,

Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie

Domplatz 20-22

48143 Münster

Deutschland

sabine.huy@uni-muenster.de

ORCID-iD: <https://orcid.org/0000-0001-7401-3662>

ROR ID: <https://ror.org/00pd74e08>



## METADATA

Titel/*Title*: Ägäis/Magna Graecia. Deutungskonzepte formaler Konvergenz bei griechischen Transportamphoren. Die Arbeiten von Oktober bis Dezember 2023/*Aegean/Magna Graecia. Interpreting Formal Convergence of Greek Transport Amphorae. The Work from October to December 2023*

Band/*Issue*: e-Forschungsberichte des DAI 2025-2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*:

S. Huy, Ägäis/Magna Graecia. Deutungskonzepte formaler Konvergenz bei griechischen Transportamphoren. Die Arbeiten von Oktober bis Dezember 2023, eDAI-F 2025-2, § 1–15, <https://doi.org/10.34780/tw2m1208>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

DOI: <https://doi.org/10.34780/tw2m1208>